



Konzeption

Erstellt von: Lena Springer

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	II
1 Der Natur- und Waldkindergarten im Allgemeinen	1
1.1 Zur Entstehung und Geschichte des Natur- und Waldkindergartens	1
1.2 Was ist ein Naturkindergarten?	1
1.3 Ein Kindergarten in der Natur	2
2 Naturkindergarten am Hopfenhof	2
2.1 Die Idee des Kindergartens auf dem Bauernhof	2
3 Träger	4
3.1 Vorwort des Trägers.....	4
3.2 Rechtliche Rahmenbedingungen	4
3.3 Ein multiprofessionelles Team stellt sich vor	5
4 Leitgedanken und Schwerpunkte.....	6
4.1 Unser Bild vom Kind	6
4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft	6
4.3 Naturerleben in der Praxis	7
4.4 Freispiel und situationsorientierter Ansatz.....	8
4.5 Partizipation	9
4.6 Kinderschutz.....	9
4.7 Sexualpädagogik.....	10
4.8 Qualitätsentwicklung.....	11
5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	12
5.1 Zielsetzung unserer Einrichtung.....	12
5.2 Der Orientierungsplan in Baden-Württemberg	14
5.2.1 Die Bildungs- und Entwicklungsfelder in Bezug auf unseren Kindergarten	14
5.2.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“	15
5.2.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“	16

5.2.4	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“	17
5.2.5	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“	18
5.2.6	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“	20
5.2.7	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“	21
5.3	Beobachtung und Dokumentation	22
6	Organisationsentwicklung	24
6.1	Lageplan	24
6.2	Öffnungszeiten	25
6.3	Finanzierung	25
6.4	Hygiene.....	25
6.5	Sicherheit in der Natur	26
7	Strukturen.....	27
7.1	Eingewöhnung und Hospitation	27
7.1.1	Verlauf der Eingewöhnung.....	27
7.1.2	Das Eingewöhnungsmodell	28
7.2	Tagesablauf	29
7.3	Projektarbeit und Aktivitäten	30
7.4	Elternarbeit.....	30
7.4.1	Elterndienste	31
8	Kooperation mit anderen Institutionen	32
9	Quellenangaben	33

1 Der Natur- und Waldkindergarten im Allgemeinen

1.1 Zur Entstehung und Geschichte des Natur- und Waldkindergartens

Der erste Waldkindergarten entstand 1950 in Dänemark. Zurückzuführen ist diese Grundidee auf Frau Ella Flatau, einer Mutter aus der Stadt Sollerod. Täglich ging sie mit ihren Kindern zum Spielen und zur Naturbeobachtung in den Wald, weshalb sie gemeinsam mit anderen Eltern eine Elterninitiative ins Leben rief, um so den ersten Waldkindergarten zu gründen. Diese Idee fand mit der Zeit großen Anklang. So bestanden am Ende der 80er Jahre bereits über 40 Waldkindergärten in Dänemark.

Der erste Waldkindergarten in Deutschland entstand 1993 in Flensburg. Dieser wurde von den beiden Erzieherinnen Kerstin Jebsen und Petra Jäger gegründet. Nur ein Jahr später wurden weitere Waldkindergärten in Lübeck und Berglen eröffnet. Während der gesamten 90er Jahre begann somit auch in Deutschland eine Gründungswelle von Natur- und Waldkindergärten.

Schnell wurde deutlich, dass Natur- und Waldkindergärten eine gleichwertige Betreuungsform neben traditionellen bestehenden Kindergärten darstellen. Somit wurde aber auch die Betriebserlaubnis erforderlich, die Standards, pädagogische Konzepte und Zielsetzungen prüft, sodass Waldkindergärten auch ohne festes Gebäude als eine Einrichtung der Jugendhilfe und damit als Kindergarten im Sinne des Kindergartengesetzes anzusehen sind.

Das Interesse an Gründungen von Natur- und Waldkindergärten nahm während den vergangenen Jahren zu. So gab es im Jahr 2009 bereits über 100 Waldkindergärten in Deutschland.

1.2 Was ist ein Naturkindergarten?

Ein Naturkindergarten ist ein Kindergarten ohne festes Gebäude. Die Kinder verbringen den Kindergartenalltag gemeinsam mit den ErzieherInnen in der freien Natur, unabhängig von der Jahreszeit oder den Witterungsverhältnissen. Lediglich bei unzumutbaren Witterungsbedingungen, wenn das sichere Spiel im Freien unmöglich ist, findet eine Einschränkung statt. Hierfür steht den Kindern und dem pädagogischen Personal ein beheizbarer Bauwagen oder ein Tipi zur Verfügung, welches auch als Aufenthaltsmöglichkeit dienen kann.

Naturkindergärten setzen ein Gegengewicht zu unserer organisierten, von technischen Abläufen geprägten Lebenswelt. Die Kinder wachsen zunehmend in einer beengten, bewegungsarmen, technisierten, reizüberfluteten und unnatürlichen Lebenswelt auf, die zu wenig Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Im Naturkindergarten dagegen erhalten die Kinder die Möglichkeit zum naturverbundenen und kindorientierten Heranwachsen. Sie begreifen spielend die Natur, können verschiedene Witterungsverhältnisse spüren und die Welt ohne räumliche Einschränkungen entdecken.

1.3 Ein Kindergarten in der Natur

Das wohl größte erlebbare Abenteuer ist für Kinder die Natur und der Wald. Sie erleben sich im Zusammenspiel mit ihrer Umwelt und machen vielfältige Erfahrungen, die für ihre Entwicklung unerlässlich sind.

Die Kinder empfinden von Beginn an große Neugier für unsere Welt. Sie sind voller Tatendrang und Entdeckungslust, wollen ihre Umwelt ganzheitlich erforschen und entdecken. Dies lässt sich im Kindergarten auf der Basis von Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit erlebbar machen.

Im Spiel ohne Tür und Wände erfahren die Kinder Freiraum für Bewegung, da es keine Einschränkungen durch eine begrenzte Raumzahl oder Platzmangel gibt.

Durch eine große Vielfalt an Methoden spricht ein Naturkindergarten neben Körper und Verstand auch die emotionale und seelische Ebene eines Kindes an. Ein kontinuierlicher Kontakt mit der Umwelt sensibilisiert das Kind und fördert einen behutsamen Umgang mit jeder Art von Leben.

Von Bedeutung ist auch das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung. Die Kinder können die Tier- und Pflanzenwelt erleben und die verlässlichen Kreisläufe der Natur kennenlernen.

Die Anregungen, welche die Natur den Kindern bietet, sind demnach unerschöpflich und stellen für die Kinder einen wichtigen Bestandteil für ihre kindliche Entwicklung dar.

2 Naturkindergarten am Hopfenhof

2.1 Die Idee des Kindergartens auf dem Bauernhof

Unser Kindergarten befindet sich auf dem Hopfenhof in Nürtingen-Oberensingen. Er liegt inmitten von Feldern, Wäldern und Wiesen und bietet den Kindern viel Platz und eine idyllische Umgebung. Der Hopfenhof ist ein landwirtschaftlicher Familienbetrieb, welcher neben dem Anbau verschiedener Erzeugnisse auch einige Tiere beheimatet.

Das Besondere an diesem Konzept des Naturkindgartens ist, dass die Kinder unerschöpfliche Möglichkeiten in den verschiedensten Bereichen haben. Die Kinder starten ihren Tag immer am gemeinsamen Sammelplatz, einer großen Weide auf der auch der Bauwagen steht, welcher für sehr kalte Tage Unterschlupf geben kann. Von dort aus haben die Kinder und ErzieherInnen die Möglichkeit jeden Tag in die Natur zu gehen, Wanderungen rund um den Hof zu unternehmen oder Einblicke über die Arbeit am Hopfenhof zu erlangen.

Dies bedeutet, dass den Kindern spannende Erlebnisse und Begegnungen rund um die Produktion der Lebensmittel, sowie der Naturkreisläufe vermittelt werden. Sie können die Landwirtschaft altersgerecht kennen und verstehen lernen, in dem sie die direkte Erfahrung machen.

In Bezug auf die Landwirtschaft können sie Arbeitsprozesse beobachten und diese aktiv mitgestalten. Wo kommt mein Essen eigentlich her? Wie wachsen eine Tomate, eine Kartoffel, Salat oder eine Erdbeere? Wachsen sie das ganze Jahr? Was brauchen wir damit Gemüse und Obst wachsen kann und welche Arbeitsschritte sind hierfür notwendig? All diese und viele weitere Fragen werden den Kindern spielerisch, sinnlich und erlebnisorientiert beantwortet. In der Praxis bedeutet das für unseren Kindergarten, dass die Kinder säen, pflanzen und ernten können und dadurch grundlegendes Wissen für ihr weiteres Leben erlangen. Die daraus entstandenen Güter können so zum Beispiel zur Weiterverarbeitung genutzt werden, in dem die Kinder das Gemüse dafür verwenden, um sich eine Mahlzeit, wie eine Gemüsesuppe, daraus herzustellen. In diesem Zusammenspiel erlernen die Kinder zusätzlich wichtige Werte, wie Umgangsformen beim Essen und Wertschätzung gegenüber den selbst angebauten Lebensmitteln. Sie erlangen dadurch Wissen welches ihnen ermöglicht, ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge zu begreifen. Die Kinder lernen zum Beispiel wie aus Äpfeln Saft gepresst wird, Brot selbst gebacken werden kann oder dass auch krumme Karotten lecker schmecken können und keinesfalls weggeworfen werden müssen.

Ebenfalls wird der Arbeit mit den Tieren einen großen Stellenwert beigemessen, denn bereits einige Studien belegen, dass die Kinder durch das Verhältnis zu Tieren besondere Fähigkeiten entwickeln. Dies äußert sich zum Beispiel darin, dass sie Verantwortung für die Tiere übernehmen können, das Prinzip des Gebens und Nehmens erfahren und die Kreisläufe der Lebewesen verstehen.

So sehen sie zum Beispiel was artgerechte Tierhaltung ist, wie ein Lamm geboren wird, was es frisst, was man aus Schafwolle herstellen kann und übernehmen kleinere Aufgaben wie die Unterstützung beim Füttern oder das Ausmisten des Stalls.

Zusammenfassend lässt sich unterstreichen, dass das Wissen, welches Kinder in ihren ersten Lebensjahren erlernen, nachhaltig bedeutsam für ihre gesamte Entwicklung ist. Das spielerisch Erlernte kann so auch an nachfolgende Generationen weitergegeben werden.

3 Träger

3.1 Vorwort des Trägers

Der Naturkindergarten Oberensingen wird vom Verein Naturkindergarten Hopfenhof e.V. getragen. Dieser wurde im Juni 2018 aus der Initiative des Landwirts David Traub, sowie einiger Eltern heraus gegründet.

Zweck des Vereins ist die Förderung der Bildung und Erziehung von Kindern in der freien Natur, orientiert an den Grundwerten, wobei die ganzheitliche Erfahrung der Natur im Vordergrund steht.

Durch den Verein werden die Interessen der Eltern und Erzieher durch den Vorstand vertreten.

Dieser besteht aus sieben Mitgliedern:

1. Erster Vorstand
2. Zweiter Vorstand
3. Kassenwart
4. Schriftführer
5. Pressewart
6. Sicherheitsbeauftragter
7. Hygienebeauftragter.

Der Vorstand wird alle zwei Jahre von den Vereinsmitgliedern neu gewählt. In der Satzung des Vereins sind diverse Rechte und Pflichten festgelegt.

Des Weiteren steht der Verein in engem Kontakt mit dem pädagogischen Personal. Regelmäßig finden Arbeitstreffen statt. Dort werden Informationen ausgetauscht, sowie über die Planung und Durchführung einiger Bereiche abgestimmt. Hierzu zählen beispielsweise Termingestaltung, Ferienregelung, Verwaltungsangelegenheiten, Arbeitnehmerfragen und andere Bereiche.

3.2 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Grundlage aller Kindergärten bilden das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg. Dem Kindergarten obliegt die Aufgabe das Elternhaus bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes zu unterstützen.

Der Verein Naturkindergarten Hopfenhof e.V. hat seinen Sitz auf der Oberensinger Höhe 11 in 72622 Nürtingen und verfügt über die Betriebserlaubnis nach § 45 KJHG (SGB VIII).

3.3 Ein multiprofessionelles Team stellt sich vor

Vorstellung Erzieher (folgt)

In unserem Team sind alle gleichberechtigt, unabhängig ihres Arbeitsumfangs. Wir arbeiten stets mit gegenseitiger Wertschätzung und Achtung und treffen alle Entscheidungen miteinander.

Im zweiwöchentlichen Rhythmus findet eine Teamsitzung statt, in der wir gemeinsam über die Planung sprechen, Raum für Reflexionen unserer pädagogischen Arbeit schaffen und uns über die Kinder austauschen.

In regelmäßigen Fortbildungen erweitern wir unser Fachwissen, das wir in der pädagogischen Praxis anwenden.

Zu unseren Aufgaben gehören:

- Die Arbeit mit dem Kind
- Planung, Organisation und Durchführung des pädagogischen Alltags
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Dokumentation und Beobachtung der Kinder
- Teamgespräche

4 Leitgedanken und Schwerpunkte

4.1 *Unser Bild vom Kind*

„Kinder sind keine Fässer die gefüllt, sondern Feuer die entfacht werden wollen“

(Francois Rabelais)

Dieser Satz des französischen Schriftstellers hat für uns einen sehr hohen Stellenwert, denn er spiegelt die Arbeitsweise und unser Bild vom Kind wider.

Kinder sind vielfältig, sie sind neugierig, entdeckungsfreudig, wissbegierig, interessiert, ehrlich, kreativ, bewegungsfreudig, offen, einzigartig und vieles mehr.

Jedes Kind ist individuell und unterscheidet sich in Anlage, Temperament, Stärken, Entwicklungstempo, Umfeld, soziale Strukturen und Persönlichkeit.

Dabei ist die Grundlage unserer Arbeit, die Rechte und Grundbedürfnisse jedes Kindes zu respektieren und zu achten. Wir möchten die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützen, sie so annehmen wie sie sind und sie durch liebevolle Begleitung in ihren Stärken unterstützen und an neue Herausforderungen heranführen.

Kinder möchten ihre Umwelt mit allen Sinnen erleben und entdecken. Sie suchen sich in der Natur Möglichkeiten, um eigene Vorlieben, Interessen und Bedürfnisse zu entwickeln und zu festigen. Wir möchten den Kindern Zeit und Chancen bieten, um sich selbst zu finden und sich im geschützten Rahmen bestmöglich zu entfalten.

4.2 *Rolle der pädagogischen Fachkraft*

„Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen;

so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und

lieben.“

(Johann Wolfgang von Goethe)

Für alle Tageseinrichtungen gilt der Betreuungs-, Bildungs-, und Erziehungsauftrag. Dieser wird auch im Naturkindergarten vorausgesetzt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind angehalten, das Kind in den Mittelpunkt ihres Handelns zu stellen und es in seiner Entwicklung zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Von Bedeutung ist hierbei unser konstruktivistisches Menschen- und Weltbild. Dies erkennt die Einzigartigkeit und Vielfalt eines jeden Kindes und die daraus resultierenden Werte an und betrachtet diese als Bereicherung und Chance für ein tolerantes und demokratisches Miteinander. Dies ist die Basis für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Die pädagogische Fachkraft nimmt eine Vorbildfunktion gegenüber den Kindern ein. Umso bedeutsamer ist der Ausdruck der Grundhaltung, welche auch Prinzipien des pädagogischen Handelns, sowie Partizipation, Integration, Ganzheitlichkeit und vorteilsbewusste, geschlechtersensible Bildung und Erziehung umfasst.

Ausgehend vom Interesse des Kindes greifen die pädagogischen Fachkräfte die Themen der Kinder auf und regen sie zur individuellen und gemeinsamen Erkundung der Welt an. Um die Neugierde und den Forscherdrang des Kindes zu unterstützen, nimmt die pädagogische Fachkraft eine fragende Haltung ein. Das Rollenverständnis der pädagogischen Fachkraft verändert sich mit dieser Grundhaltung als verlässliche pädagogische Bezugsperson. Diese verlässliche, tragfähige und kontinuierliche Beziehung ist Voraussetzung für die Bildungs- und Erziehungsprozesse.

Das pädagogische Personal geht verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um und die Fachkräfte strukturieren den Alltag durch Rituale und Regeln, die sie selbst vorleben. Das pädagogische Handeln wird ressourcenorientiert und spielerisch gestaltet, sodass die Kinder sich frei entwickeln können.

Dabei reflektieren die Fachkräfte stets ihr pädagogisches Handeln und sichern so ein nachvollziehbares und authentisches Vorleben ihrer eigenen Wertvorstellungen.

4.3 Naturerleben in der Praxis

*„Die Natur macht aus dem, was möglich ist,
immer das Beste“
(Aristoteles)*

„Mit Kindern die Natur entdecken“ wird in vielfacher Hinsicht immer bedeutsamer. So setzt sich die Waldpädagogik damit auseinander, dass Kinder schon in ihren ersten Lebensjahren begreifen und erfahren, wie der Mensch mit der natürlichen Umwelt verbunden und auf sie angewiesen ist. Die Kinder haben in der täglichen Begegnung die Möglichkeit, ihre Umwelt zu achten und wertzuschätzen.

In einer Umgebung, die frei von Straßenlärm und überschüssigen Gefahren ist, können Kinder ihren elementaren Bedürfnissen nach Bewegung, Erkundung und Erforschung nachgehen und dadurch ihr Spiel selbstständig gestalten. Sie können die Natur als Spielraum vielfältiger Formen, Farben und Phänomene kennenlernen. Eine große Methodenvielfalt des Naturkindergartens spricht sowohl Körper als auch Verstand des Kindes an. Auch die emotionale, seelische und spirituelle Ebene des Kindes wird miteinbezogen. Ebenso wie das Erforschen von biologischen Sachverhalten, nimmt auch das lustvolle, freie Spiel einen hohen Stellenwert ein.

Das Erleben der Natur in verschiedenen Jahreszeiten und bei unterschiedlichen Witterungsverhältnissen, macht es den Kindern möglich, verschiedene Zusammenhänge von Klima Jahreszeiten, sowie der Pflanzen- und Tierwelt kennenzulernen und sich als Teil davon zu betrachten. In der Natur können alle Sinne angesprochen werden, ohne die Kinder dabei zu überfordern. Sie sehen Verfärbungen der Blätter, spüren Unebenheiten des Bodens, erfahren Kälte und Wärme und dies ganz ohne das Konstruieren der pädagogischen Fachkraft. Dies verstärkt den Prozess zur Entwicklung von Kreativität und Fantasie. Dadurch, dass die Kinder sich nicht in geschlossenen Räumen befinden, ist der Lärmpegel deutlich niedriger. Die Kinder können sich so in Ruhe ihrem Spiel und Entdeckungsdrang widmen, ohne abgelenkt zu werden. Dies trägt dazu bei, dass die Kinder in Natur- oder Waldkindergärten „Kind sein“ dürfen, Fragen stellen können und ganz nebenbei lernen, welchen Stellenwert die Umwelt für unser ganzes Handeln hat.

4.4 Freispiel und situationsorientierter Ansatz

*„Spiel ist nicht Spielerei,
es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“*

(Friedrich Wilhelm August Fröbel)

Das selbstbestimmte Spiel ist für die kindliche Entwicklung unerlässlich. Die Kinder können sich im Spiel mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, sie erforschen, begreifen und erobern. Dabei durchläuft das Kind die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse. Es setzt sich mit seiner dinglichen Umwelt auseinander, in dem es Gegenstände in die Hand nimmt, sie auf ihre Beschaffenheit untersucht und sie so wortwörtlich „be-greift“. Des Weiteren setzt es sich mit seiner sozialen Umwelt auseinander, indem es mit anderen Personen in Kontakt tritt und lernt, sich mit anderen auszutauschen und andere zu achten. In der Natur erfahren die Kinder das größtmögliche Maß an Selbstbestimmung und Autonomie. Sie können Spielpartner, Spielort, Spielinhalt und Spieldauer selbst festlegen. Durch die Wandelbarkeit der Natur ist nichts, außer dem Rahmen, den Kindern vorgegeben. Da es kein vorgefertigtes Spielmaterial in der Natur gibt, spielen die Kinder mit den Materialien, die sie im Wald vorfinden. Somit werden sie schon von Beginn an kreativ und eigenständig. Über diese Naturmaterialien werden Sprachanlässe geschaffen, denn die Kinder müssen sich über die Funktion ihres Gegenstands austauschen. So wird zum Beispiel ein Stock eine Angel, das Gebüsch wird zum Haus oder der Baum zur Arbeitsstelle. Durch das freie Spiel erfahren die Kinder die Möglichkeit, ihre positiven und negativen Erlebnisse zu verarbeiten. Zudem erfahren sie als Bezwinger der Hindernisse, ohne dabei von Erwachsenen zu sehr beeinflusst und dominiert zu werden. Dabei ist uns

wichtig, dass die Kinder Zeit bekommen für das freie Spiel und sich ganz nebenbei als Teil einer Gemeinschaft erleben.

4.5 Partizipation

Sind die Kinder klein, müssen wir ihnen helfen, Wurzeln zu fassen. Sind sie aber groß geworden, müssen wir ihnen Flügel schenken.

(Aus Indien)

Das Wort Partizipation stammt vom lateinischen Wort „particeps“ und bedeutet Teilhabe, Beteiligung und Mitbestimmung¹.

Dies ist auch in der UN Kinderrechtskonvention und im SGB VIII verankert. Grundvoraussetzung für die Beteiligung ist, dass Kinder ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse erkennen und artikulieren können. Dabei beinhaltet Partizipation die altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen der Erziehung und Bildung, sowie das gemeinsame Finden von Kompromissen oder Lösungen. Die Kinder können so in einem wertgeschätzten Miteinander ihre Ideen, Meinungen, Sichtweisen und Empfindungen einbringen und so den Kindergartenalltag positiv beeinflussen.

Die positive Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte stellt dabei die Grundvoraussetzung für ein Gelingen dar. Die Kinder sollen als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern gebrochen werden oder die Kinder einer Überforderung ausgesetzt sind. Vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung bieten zum Beispiel Alltagshandlungen wie der Morgenkreis, in dem die Kinder selbst aussuchen können, welches Lied oder Fingerspiel wir gemeinsam durchführen oder die Wahl des Spielorts. Dabei können die pädagogischen Fachkräfte flexibel auf die Wünsche und Ideen der Kinder eingehen, ohne dabei den Rahmen zur Orientierung zu verlieren. Des Weiteren können Regeln und Rituale mit Kindern gemeinsam aufgestellt werden. Dies ermöglicht, dass die Kinder sich mit denselben identifizieren können, sie verinnerlichen und dafür Verantwortung tragen. Vieles ist veränderbar und kann so mit den Kindern immer wieder überprüft werden. Auf diese Weise wird gesichert, dass es auf die Gemeinschaft der Kinder und pädagogischen Fachkräfte, sowie die aktuelle Situation passt.

4.6 Kinderschutz

Der Schutz des Kindeswohls zählt zu den Grundanliegen jeder Einrichtung. Durch die Erweiterung des achten Sozialgesetzbuches und somit dem §8a und §72a in das SGB VIII wurde der Auftrag zum

¹ Duden o.J.

Kinderschutz festgelegt. Dabei ist die oberste Priorität, die Kinder in ihrer seelischen, geistigen und körperlichen Unversehrtheit zu schützen und zu bewahren. Hier wird auch die Verantwortung des Kindergartens für das Wohl des Kindes betont und beschrieben, wie eine solche Aufgabe in Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden kann. Die pädagogischen Fachkräfte sind demnach angehalten, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen und Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch zu nehmen. Hierzu gehört zum Beispiel das Gesundheitsamt oder die Familienhilfe, die auch beratend zur Seite stehen können.

Um aus pädagogischer Sicht ein solches Gefährdungsrisiko auszuschließen, arbeiten wir stets mit Möglichkeiten zur Selbstreflexion. Wir schulen unsere Wahrnehmung, um problematische Entwicklungen zu erkennen und möglichst zu verhindern. Dabei gehört es für uns auch dazu, Gruppenprozesse der Kinder zu erkennen und die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen

4.7 *Sexualpädagogik*

Kinder entwickeln ihr Selbstkonzept und Selbstbild über ihren Körper, ihre Bewegungen und ihre Wahrnehmung. Dabei geht es beim Selbstkonzept darum, dass genügend Raum zum Ausprobieren und Gestalten gewährleistet wird, sodass sie vielfältige Erfahrungen sammeln können. Das Selbstbild bezieht sich auf das Bild, welches das Kind selbst von sich hat, ob es zum Beispiel Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten besitzt oder wie es mit schwierigen Situationen umgeht. Bei körperlichen Aktivitäten und beim Entdecken ihres Körpers, erlernen die Kinder Selbstwirksamkeit. Diese ist für die Identitätsbildung von hoher Bedeutung. Dabei wird auch der Sexualität einen hohen Stellenwert beigemessen.

Sexualität umfasst sowohl körperliche, biologische, psychosoziale wie auch emotionale Aspekte. Für Kinder bedeutet das, verschiedene Sinnaspekte kennenzulernen und einzuordnen. Dabei geht es sowohl um Geborgenheit, Zärtlichkeit und Liebe, als auch um die Frage über die eigene Identität (Junge/Mädchen) oder nach dem Leben und dessen Entstehung. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist, dem Thema Sexualität offen zu begegnen, ohne dabei Grenzen zu überschreiten oder zu übersehen. Kindliche Sexualität kann und darf sich entfalten, wenn Haltung und pädagogische Handlungskompetenz dem Kind offenstehen.

Hierfür ist es wichtig, dass Kinder ein gewisses Maß an Privatsphäre erfahren dürfen. Ihnen soll die Möglichkeit geboten werden, Fragen zu stellen und so einen ausgewogenen Zugang zum Thema Sexualität erfahren zu können.

Die Kinder können mit und durch Sexualität Selbstbestimmung lernen und somit auch die Entwicklung des Selbst durch Eigensinn und Erfahrungen spüren. Dabei steht für uns der Schutz des Kindes stets im Vordergrund.

4.8 Qualitätsentwicklung

Der Begriff „Qualität“ bezieht sich auf die Gesamtheit von Eigenschaften und Merkmalen einer Leistung oder einer Tätigkeit.

Als Bestandteil der Organisationsentwicklung befasst sich die Qualitätsentwicklung mit der Verbesserung der Qualität von pädagogischen Haltungen, Arbeitsabläufen und Kooperationen. Dabei geht es um einen immer wiederkehrenden Prozess, welcher nicht abgeschlossen werden kann. Vielmehr besteht immer die Möglichkeit, eine Verbesserung zu erlangen.

Um die Qualitätsentwicklung im Kindergarten stets zu sichern, werden zwischen dem Verein Naturkindergarten Hopfenhof e.V. und dem pädagogischen Team fortlaufende Gespräche geführt und Alltagshandlungen sowie Arbeitsabläufe stetig reflektiert. Des Weiteren wird das pädagogische Personal regelmäßig fachmännisch geschult.

Besonders wichtig ist für uns eine beschwerdefreundliche Haltung im Umgang miteinander. Das bedeutet, dass sowohl Kinder als auch Eltern Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden äußern sollen und dürfen.

Wir möchten die Kinder wahrnehmen und sie beim Erwerb der Kompetenzen über angemessene Formen der Beschwerdeäußerung unterstützen. Dies kann gelingen, in dem wir mit den Kindern:

- gemeinsam in den Austausch gehen
- regelmäßige Kinderkonferenzen durchführen
- und sie aktiv als Gestalter des Alltags miteinbeziehen.

Natürlich ist auch die Zufriedenheit der Eltern von Bedeutung. Neben dem persönlichen Gespräch erhalten die Eltern die Möglichkeit:

- sich über unseren Lob- und Kritikkasten zu äußern
- an regelmäßigen Umfragen teilzunehmen⁷
- Tür- und Angelgespräche zu führen
- und an Themenelternabenden projektbezogene Inhalte zu entwickeln.

Durch dieses offene Miteinander ist es möglich, verschiedene Aspekte zu erlangen, sie zu reflektieren und daraus entsprechende Möglichkeiten zu entwickeln.

5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Zielsetzung unserer Einrichtung

Unser Ziel ist es, jedem Kind einen Platz zu schenken, an dem es sich wohlfühlen, seiner natürlichen Neugierde nachgehen und sich so ganz nebenher als Teil eines Ganzen empfinden kann. Daraus ergeben sich folgende Aspekte:

Die Mitgestaltung des Alltags auf dem Bauernhof

Der „Lernort“ Bauernhof ist vielfältig, spannend, bereichernd und vor allem einzigartig für Kinder. Denn nirgendwo sonst besitzen sie die Chance ein solches Repertoire an Möglichkeiten für sich und ihre Umwelt kennenzulernen. Für uns ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder sich aktiv mit in die Gestaltung des Hoflebens miteinbringen können und sich dadurch zu Individuen in unserer Gesellschaft entwickeln, welche sich wertschätzend und verantwortlich gegenüber Lebewesen und der Landwirtschaft wahrnehmen.

Erfahren der verschiedenen Naturerscheinungen

Im Naturkindergarten können die jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen mit allen Sinnen erlebt werden. Das Immunsystem wird durch die körperliche Wahrnehmung der unterschiedlichen Witterungsverhältnisse nachweislich gestärkt. Neben dem Wetter erfahren die Kinder die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde in und um sich herum. Den Kindern wird ermöglicht, durch das tägliche „Draußen sein“ Pflanzen und Tiere in ihrer Lebenswelt kennenzulernen. So lernen Kinder ihre Umwelt zu verstehen und wertzuschätzen.

Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen

Das Kind nimmt seine Umwelt mit allen Sinnen wahr. In der Natur finden die Kinder ein unerschöpfliches Reservoir an Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen. Die Nahsinne (Schmecken, Tasten, Fühlen und Riechen) und die Fernsinne (Sehen und Hören) werden durch die Natur und natürlichen Gegebenheiten angesprochen. Von großer Bedeutung ist hierbei für uns, dass wir den Kindern Zeit geben, sich zu erforschen und auszuprobieren. Wir möchten sie mit und in ihren Bedürfnissen dabei unterstützen.

Körpererfahrung und Bewegungsmöglichkeiten

Kinder verfügen über einen ausgeprägten Bewegungsdrang. Sie können durch freie und natürlich angebotene Bewegungsanlässe in der Natur einen Zuwachs an Bewegungskompetenz erwerben und

durch verschiedene Bewegungsanreize in ihrer körperlichen Entwicklung unterstützt werden. Im Alltag erfahren die Kinder die Bewegungsvielfalt spielerisch, indem sie balancieren, hüpfen, springen, klettern, kriechen, rollen und laufen. Durch die Möglichkeit, sich frei zu bewegen, lernen die Kinder ihren Körper und eigene Grenzen kennen und einzuschätzen.

Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung sozialer Kompetenzen

Im Naturkindergarten erleben die Kinder sich in einer festen Gemeinschaft, in der jedes Kind seinen Platz hat und ein Gruppengefühl entwickeln kann. Im täglichen Spiel und Umgang miteinander erfahren die Kinder verschiedene Facetten einer Gemeinschaft. Auch machen sie Erfahrungen mit den damit verbundenen sozialen Kompetenzen wie Rücksicht, Verständnis, Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, füreinander da zu sein. Regeln und Rituale, Sicherheit, Halt und vor allem liebevolle Zuwendung geben den Kindern Orientierung und bilden den positiven Grundstein sozialer Entwicklung.

Freies Spielen in der Natur

Kinder erleben oft einen strengen Zeitplan mit vielen Verpflichtungen und Terminen. Umso wichtiger ist es für uns, dass Kinder Zeit für das selbstständige und frei gewählte Spiel bekommen. Beim Freispiel in der Natur können Kinder Spielort, Spielpartner und Spielmaterial frei auswählen. Die Kinder reflektieren und verarbeiten Erlebtes im Spiel, sie gehen Wünschen und Träumen nach und eignen sich nebenher spielerisch ihre Umwelt an. Durch die Naturmaterialien werden die Kinder in ihrer Fantasie und Kreativität angeregt. Gleichzeitig werden vielfältige Sprachanlässe geschaffen. Kinder müssen sich absprechen, Rollen austauschen oder auch Konflikte lösen. Sehr bedeutsam ist hierbei auch das unbeobachtete Spiel. Kinder wachsen an Herausforderungen, sind mutig und selbstbewusst und freuen sich über das Vertrauen, das man ihnen entgegenbringt. Unser Auftrag ist es, die Kinder zu beschützen aber ihnen entsprechend ihres Alters- und Entwicklungsstandes auch Freiheiten und Entwicklungschancen zu lassen.

Angebote, Aktivitäten und Ausflüge

Neben den Naturmaterialien sollen die Kinder auch Zugang zu alltäglichen Materialien bekommen. Dies birgt den Vorteil, dass die Kinder eine Vielfalt an Materialien kennenlernen und vertraut mit ihnen werden. So haben die Kinder auch die Möglichkeit, zum Beispiel mit Klebestift, Scheren, verschiedenem Papier und Farben kreativ zu werden, mit Klötzen etwas zu bauen, etc.. Zudem legen wir Wert auf gemeinsame Projekte zu den unterschiedlichsten Themen, die wir gemeinsam mit den Kindern bearbeiten. Dabei greifen wir beispielsweise auf öffentliche

Verkehrsmittel zurück oder arbeiten mit Kooperationspartnern zusammen. Wichtig ist uns hierbei, dass das Kind und die Gruppe an oberster Stelle stehen und wir gemeinsam das tun, was uns Freude bereitet oder worauf wir im Tagesablauf Wert legen.

5.2 Der Orientierungsplan in Baden-Württemberg

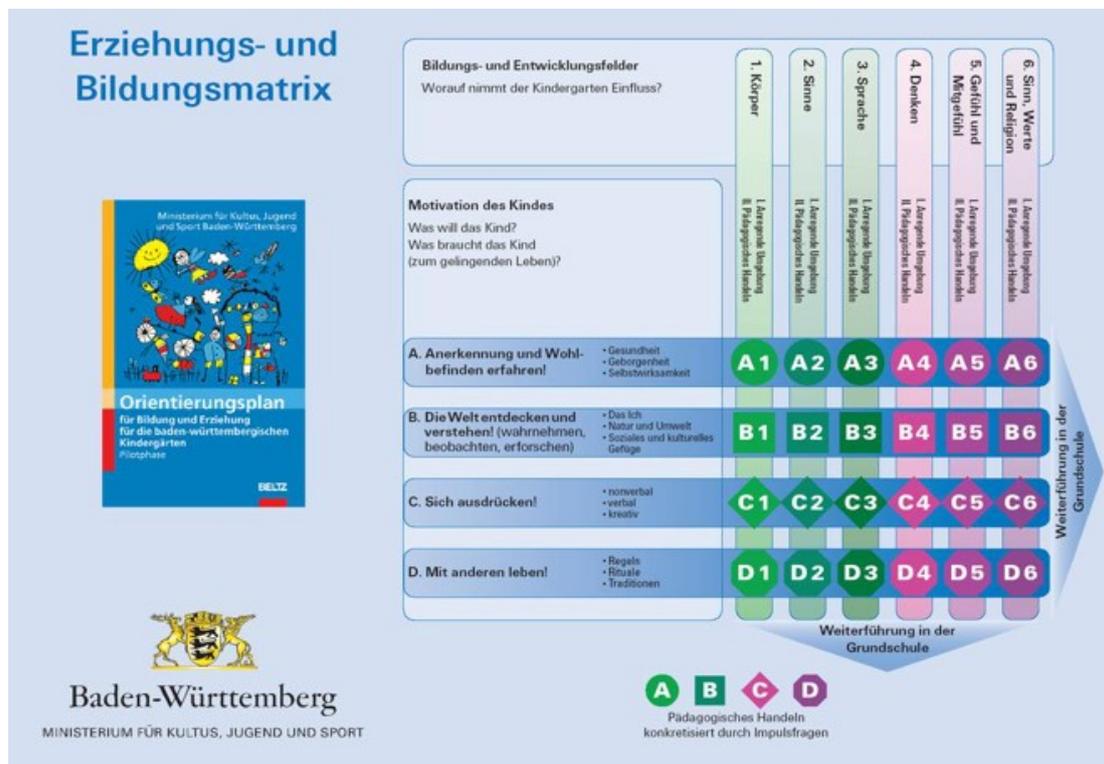
Seit Mitte der 90er Jahre setzt das Land Baden-Württemberg klare Schwerpunkte in der frühkindlichen Bildung. Durch die Erstellung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten wird der Kindergarten als Ort frühkindlicher Bildung gestärkt. Er stellt die Voraussetzung für Gerechtigkeit bei der Verteilung von Bildungschancen dar.

Durch den Orientierungsplan erhalten die pädagogischen Fachkräfte Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung. Das Instrument knüpft an die Bildungsprozesse an und gibt Ausblicke auf die Entwicklung der Bildungsbiografie des Kindes nach der Kindergartenzeit.

Darüber hinaus befasst sich der Orientierungsplan mit der Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Verzahnung von Kindergarten und Grundschule.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Perspektive des Kindes. „Was will das Kind?“ und „Was braucht das Kind?“ sind dabei zentrale Leitfragen.

5.2.1 Die Bildungs- und Entwicklungsfelder in Bezug auf unseren Kindergarten



Quelle: Bildungsplan Baden-Württemberg.

5.2.2 Bildungs -und Entwicklungsfeld „Körper“

*„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft,
sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich
wünschen.“*

(Jean Cocteau)

Zu den primären und elementaren Lebens- und Körpererfahrungen gehören Zuwendung, Fürsorge und Zärtlichkeit. In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden die Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein und die richtige Ernährung gelegt.

In dieser Phase spielt auch die Bewegung eine sehr bedeutsame Rolle, denn Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbstkonzept bilden die Antriebsquelle für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung eines Kindes. Mit allen Sinnen und vor allem durch Bewegung erschließt sich das Kind seine Welt aktiv. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, kann über Bewegung Kontakt zur Umwelt aufnehmen und beginnt seine soziale und materiale Umwelt zu verstehen. Dadurch wird neben der kognitiven und seelischen Entwicklung auch das körperliche Gleichgewicht gefördert. Die Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit ist eine bedarfsgerechte Ernährung.

Ziele unseres Naturkinderkartens:

- Die Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum (*Bsp.: balancieren, hüpfen, rennen*).
- Die Kinder lernen sowohl eigene als auch körperliche Fähigkeiten und Grenzen der anderen kennen und anzunehmen (*Bsp.: Bewegungsspiele, Klettern auf Bäumen, Gruppenerfahrung*).
- Die Kinder entwickeln ein positives Selbstkonzept als Grundlage ihrer ganzen Entwicklung (*Bsp. : erfahren ihren Körper in der Natur*).
- Die Kinder erweitern und festigen ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten (*Bsp.: Schere, Pinsel, Stift, Schnitzmesser, Säge, Schaufel*).
- Die Kinder lernen ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel kennen (*Bsp. : Theater, Tanz, Kreisspiele*).

Anlässe, die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung der Ziele zu unterstützen:

- Tägliches Spiel in der Natur bei unterschiedlichen Witterungsverhältnissen
- Natur als weiteren Lebens- und Erfahrungsspielraum bieten
- Bereitstellung von Naturmaterialien
- Kindern Vertrauen schenken, sodass sie selbstständig erkunden und erforschen können
- Möglichkeiten bieten, um vielfältige Erfahrungen machen zu können

5.2.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

„Das Kind ist erfüllt, überfüllt von Bildern, die es bedrängen, die es loswerden muss, um sich in dieser Welt zurecht zu finden. Sein Zeichnen ist eine biologische Notwendigkeit. Es zeichnet, wie es läuft, es spricht. Es muss das Gesehene, das Erlebte, das Gewünschte, das Geträumte, das Feindliche, das Freundliche aussprechen, umsetzen, bannen, festhalten.“

(Paul Klee)

Der Mensch besitzt fünf klassische Sinne; das Hören, das Sehen, das Riechen, das Schmecken und das Tasten. Diese Sinne dienen unserer Wahrnehmung und arbeiten unterstützt durch unsere Sinnesorgane.

Über die Sinne nehmen Kinder ihre Umwelt wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung. Dadurch besitzt das Kind bereits ein ausgeprägtes Wissen, bevor es sich sprachlich mitteilen kann (Bsp . : Gegenstand wird von Baby mit allen Sinnen erobert, es greift nach ihm, hält ihn fest, nimmt ihn in den Mund und setzt sich so damit auseinander).

Kinder benötigen eine Umwelt, die ihrem Bedürfnis nach Aktivität und selbstständigem Handeln entgegenkommt, um solche Prozesse in Erfahrung zu bringen. Wie auch im Orientierungsplan festgehalten ist, benötigen die Kinder vielfältige Gelegenheiten zu diesen Welterfahrungen, ebenso wie Zeit und Raum zum forschen, experimentieren, ausprobieren und erleben innerhalb der Entwicklungsfelder wie Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur.

Ziele unseres Naturkindergartens:

- Neben dem Schulen ihrer Sinne erfahren die Kinder über verschiedenste Sinneswahrnehmungen Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenz (*Bsp: Kim-Spiele, anregende Umgebung, Beschaffenheit der Oberflächen*).
- Kinder nutzen alle Sinne um, sich die personale und materiale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie in sozialen Bindungen zu erleben und zu gestalten (*Bsp.: Wettererfahrung, wie fühlt sich Schnee an?*).
- Die Kinder dabei unterstützen, vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen (*Bsp: Musikinstrumente, Nutzung von Farben*).

Anlässe, die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung der Ziele zu unterstützen:

- Wettererfahrung erlebbar machen
- Vielfältiges Material zur Verfügung stellen
- Tägliches Singen und Musizieren
- Zeit und Raum zum Forschen und Entdecken bieten
- Anregung um Sinneseindrücke zu äußern und zu verarbeiten

5.2.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

*„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten
die Grenzen meiner Welt.“*

(Ludwig Wittgenstein)

Die Sprache wird oft als „Schlüssel zur Welt“ bezeichnet, denn wir brauchen Sprache um uns zu verständigen, Dinge zu benennen, um Gedanken zu klären, Gefühle und Erfahrungen auszutauschen und um uns Wissen anzueignen und dieses weiterzugeben. Eine herausragende Rolle für das Lernen hat die Sprachbeherrschung. Diese findet zunächst in Form der gesprochenen Sprache, später auch in Schriftform statt. Kinder erzeugen bereits ab dem zweiten Lebensmonat eigene Laute. In einem monatelangen Lernprozess lernt das Kind Rhythmen, Laute und Lautketten zu unterscheiden und diese mit Personen, Gegenständen und Gefühlen zu verbinden. Die wichtigsten Faktoren beim Sprechlernprozess sind demnach Vorbilder, welche die Sprache beherrschen, sich mit dem Kind auseinandersetzen und die Freude am Sprechen sichtbar machen.

Jedes Kind hat ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung und somit auf die gezielte Erweiterung des Sprachvermögens. Dazu ist eine sprachanregende Umgebung unerlässlich.

Ziele unseres Naturkindergartens:

- Die Kinder erfahren Freude und Interesse an der Kommunikation und erweitern und festigen so ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten (*Bsp.: Morgenkreis, Singen, Reimen, Geschichten*).
- Die Kinder erlangen Möglichkeiten um mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen (*Bsp.: freies Sprechen im Alltag*).
- Die Kinder nutzen Sprache, um das Zusammenleben mit anderen zu gestalten (*Bsp.: gemeinsame Spielfindung, Austausch über Material*).
- Die Kinder erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur (*Bsp.: Lieder singen in verschiedenen Sprachen*).

Anlässe die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ziele zu unterstützen:

- Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch bieten
- Die Kinder bei ihrer Sprechfreude unterstützen, zuhören, Fragen stellen lassen, gemeinsam Erforschen und Entdecken
- Möglichkeiten zum Kontakt mit Literatur geben
- Verschiedene Spiele und Lieder einbringen
- Sprachvorbild sein

5.2.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

*„Das Auge schläft, bis der Geist
es mit einer Frage weckt.“*

(Afrikanisches Sprichwort und Grundsatz der Reggio-Pädagogik)

Mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen beginnt die Denkentwicklung. Dabei ist Denken von Beginn an auf Beziehung angewiesen. Das Kind benötigt von seinen Bezugspersonen emotionale, verbale und nonverbale Anregungen und Reaktionen auf sein Verhalten. Wenn dieser Dialog nicht stattfindet, wird es in der Entwicklung seines Denkens gehindert. Ein bedeutsamer Schritt ist, wenn das Kind die Bezugspersonen in seine Handlungen einbezieht und so ein gemeinsames Zentrum der Aufmerksamkeit entsteht. Kinder sind von Anfang an auf der Suche nach Sinn und Bedeutung. Sehr früh besitzen sie

erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Bereits mit sechs Monaten sind sie in der Lage, Kategorien und Regeln zu bilden und zu erinnern. Ein erstes Verständnis für Mengen entwickelt sich. Durch die Entwicklung der Sprache wird das Denken des Kindes weiter gefördert. Kinder erfragen Ursachen, um sich Ereignisse zu erklären, vorherzusagen und sie zu steuern. Über Bilder drücken sich Kinder aus, sie benötigen daher vielfältige Möglichkeiten, um ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Auch Fantasien, Utopien und Visionen entwickeln sich. Wichtig ist, dass die Kinder im Prozess des Denkens unterstützt werden, um Phänomenen im Alltag und der Natur auf die Spur zu kommen.

Kinder treten in Beziehung zu ihrer Umwelt, sie beobachten, vergleichen und erforschen. Sie entwickeln dabei im Austausch mit anderen Kindern und Bezugspersonen eigene Erklärungsmodelle. Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen. Um dies zu erlernen und zu erproben, benötigt das Kind eine Umgebung, die es dabei unterstützt. Das kindliche Denken ist ganzheitlich und magisch. Aus diesem Grund darf man Themen und Fragestellungen nicht isoliert betrachten, sondern es müssen mathematische naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge als Ganzes betrachtet und erfahrbar gestaltet werden.

Ziele unseres Naturkindergartens:

- Die Kinder lernen Alltags- und Naturphänomene kennen und darüber zu staunen (*Bsp.: Unterschiedliche Witterungsverhältnisse*).
- Die Kinder erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen (*Bsp. : Regeln und Grenzen in der Natur, in der Tierwelt*).
- Die Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander, stellen Fragen und suchen nach Antworten (*Bsp. : Denkanstöße zur eigenen Lösungsfindung werden gegeben*)
- Die Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und setzen sich mit Zahlen auseinander (*Bsp. : Kinder zählen im Morgenkreis*).
- Die Kinder setzen eigene Ideen im sprachlichen, sozialen und künstlerischen Bereich um und verfolgen diese (*Bsp.: konstruieren von Bauwerken*).

Anlässe, die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung zu unterstützen:

- Lösungsstrategien anbieten ohne dabei das Kind zu überfordern
- Gemeinsame Absprache der Regeln in der Natur und innerhalb der Kindergartengruppe

- Möglichkeiten bieten, um Neues kennenzulernen, das erforscht werden kann
- Die Kinder mit mathematischen Grundsteinen in Verbindung bringen

5.2.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

„Die Liebe und das Mitgefühl sind die Grundlagen für den Weltfrieden-auf allen Ebenen.“

(Dalai Lama)

Unser Handeln ist begleitet von Emotionen. Ein Kind kann schon sehr früh Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke der Bezugspersonen wahrnehmen, sie deuten und sich an diese erinnern. Ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson findet statt. Um Urvertrauen zu entwickeln, benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig in der gemeinsamen Interaktion sind. Nur durch persönliche Begegnungen kann das Kind Gefühl und Mitgefühl erlernen. Das Kind verfügt über ein Übungsfeld im Alltag und im Spiel, in dem es Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und Perspektiven erproben kann. Das Kind entwickelt so zunehmend das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Durch die Erfahrung der eigenen Stärken und Fähigkeiten aber auch der Grenzen, werden Kinder in der Entwicklung der Persönlichkeit, sowie ihrer Identität gefestigt. Die Fähigkeit, mit Gefühlen umzugehen, wird benötigt um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Dabei geht es um drei wesentliche Fähigkeiten, die Selbstreflexion (und somit das Bewusstsein für eigene Emotionen), die Resilienz (die Widerstandsfähigkeit gegenüber belastenden Risikofaktoren), sowie die Aneignung von Gefühl und Mitgefühl. Diese Fähigkeiten sind die Basis der emotionalen Intelligenz und damit mitentscheidend für beruflichen und privaten Erfolg.

Ziele unseres Kindergartens:

- Die Kinder erfahren Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und was diese bedeuten (*Bsp.: Im Rollenspiel*).
- Die Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle und die der anderen Kinder zu erkennen und wertzuschätzen und entwickeln dadurch ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen (*Bsp.: Wertschätzung anderer Personen*).
- Die Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber ihrer Umwelt an (*Bsp. : Umgang mit Pflanzen und Tieren*).

Anlässe, die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ziele zu unterstützen:

- Wir sind aktives Vorbild, um Emotionen kennenzulernen und zu erfahren
- Die Kinder erfahren sich als Teil einer Gruppe und lernen auf die Bedürfnisse der anderen Kinder einzugehen
- Die Kinder erhalten die Möglichkeit Konfliktlösekompetenzen zu erlernen und diese einzusetzen

5.2.7 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“

„Die Kindheit ist ein Augenblick Gottes.“

(Achim von Arnim)

Die Kinder begegnen der Welt offen und entwickeln von Beginn an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. In diesem Zusammenspiel wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln ausgeformt. Um ihre Lebenswelt zu strukturieren und darin zu agieren, bedarf es eines Sinnhorizontes und Wertgefüges. Durch die Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen, bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre Persönlichkeit. Sie lernen Grundrechte und Freiheiten kennen, wenn sie in Alltagshandlungen erfahren, dass die Rechte als Kind von den anderen geachtet werden. Kinder entwickeln diese Werte für ihr eigenes Handeln. Die Voraussetzung ist, dass diese von Vorbildern gelebt werden. Die Kinder sollen in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können. Sie sollen sich als Teil der Natur erleben, die Natur als Teil unseres Lebenszusammenhanges betrachten. Im ständigen Dialog zwischen Tageseinrichtung und Elternhaus sollen Kinder verständnisvolle Partner finden, die sie beim philosophieren und theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, dem Warum von Leben und Leid unterstützen.

Die Kinder können so die Vielgestaltigkeit des Lebens erfahren und wertschätzen.

Ziele unseres Kindergartens:

- Auf der Basis lebensbejahender Grundüberzeugung entwickeln Kinder Vertrauen in das Leben (*Bsp. : positive Grundeinstellung wird vermittelt*).
- Die Kinder erfahren unterschiedliche Zugänge zum Leben und erhalten so eine Orientierung.

- Die Kinder lernen, sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfelds einzubringen (*Bsp.: Säen und Ernten, Müllverarbeitung*).
- Die Kinder lernen, sich als Teil einer Gruppe zu empfinden und zum gelingenden Zusammenleben beizutragen (*Bsp.: Rituale zur Begrüßung und Verabschieden werden gelebt*).

Anlässe, die wir schaffen, um Kinder bei der Umsetzung ihrer Ziele zu unterstützen:

- Wir begegnen allen Kulturen offen und vermitteln den Kindern so erlebbar die positiven Aspekte der Vielfalt
- Die Kinder erfahren christliche Werte in Form von Geschichten und Gestaltung von Festen
- Die Kinder erfahren die Vergänglichkeit von Tieren und Pflanzen und gemeinsam werden Themen bearbeitet und besprochen
- Rituale werden als „sicherer Hafen“ miteingebracht

5.3 Beobachtung und Dokumentation

Im Hinblick auf Begleitung und Unterstützung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse stellen Beobachtungen und Dokumentationen die Arbeitsgrundlage für pädagogische Fachkräfte dar. Dabei geht es darum Verhalten, Lernbereitschaft, Wohlbefinden und soziale Bezüge der Kinder wahrzunehmen, zu beschreiben und daraus Handlungskonzepte zu entwerfen. Des Weiteren können Dokumentationen dazu dienen, den Bezugspersonen des Kindes dessen Entwicklung transparent aufzeigen zu können. Mithilfe verschiedener Beobachtungsverfahren kann der Entwicklungsstand, sowie Interessen des Kindes oder der Gruppe festgestellt werden. Daraus resultieren Reflexionen der pädagogischen Fachkräfte, um die Kinder besser wahrzunehmen und einzuschätzen.

Wir nutzen die Beobachtungsmethode der Bildungs- und Lerngeschichten. Dabei werden Erzählungen über Bildungsprozesse des Kindes angefertigt, welche das ganzheitliche Lernen des Kindes widerspiegeln. Durch diese Prozesse ist es möglich das Lernen und die Entwicklung des Kindes zu verstehen und zu unterstützen.

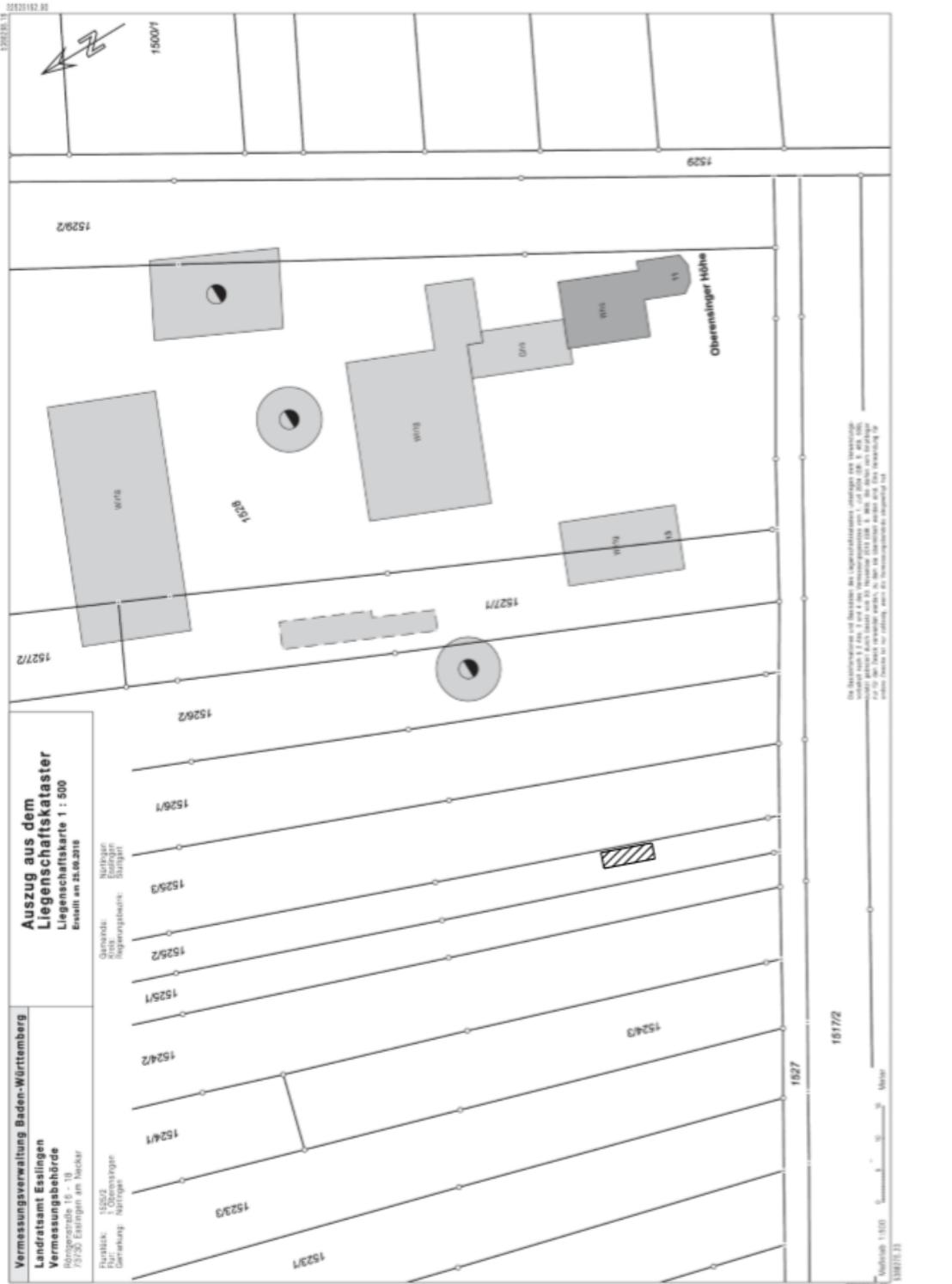
Während des Alltags und des Spiels werden Handlungen der Kinder schriftlich und fotografisch festgehalten und sowohl für die Kinder als auch für die Eltern öffentlich gemacht. Jedes Kind verfügt über ein eigenes Portfolio. Dies dient als Instrument, um bildlich anschauliche und

schriftliche Dokumentationen von und über das Kind festzuhalten. Die Kinder sind dabei Mitgestalter. Jedes Kind verfügt so am Ende seiner Kindergartenzeit über einen Ordner, der ihre Entwicklung festhält.

Einmal im Jahr finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Hierbei werden Beobachtungen und Dokumentationen genutzt, um den Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes transparent zu machen, sowie eine gezielte Förderung zu besprechen.

6 Organisationsentwicklung

6.1 Lageplan



Unser Naturkindergarten befindet sich auf dem Grundstück des Hopfenhofs auf der Oberensinger Höhe in Nürtingen. Der Sammelplatz mit Bauwagen liegt hinter dem Gebäude auf einer Weide mit angrenzendem Waldstück.

6.2 Öffnungszeiten

Der Naturkindergarten am Hopfenhof öffnet von Montag bis Freitag jeweils von 07.30 Uhr bis 13.30 Uhr seine Tore. Es gibt... Schließtage, die mit den Vorstandsmitgliedern des Vereins abgestimmt und geregelt werden.

6.3 Finanzierung

Der Naturkindergarten wird seit ... als bedarfsnotwendige Einrichtung gewertet, der von der Stadt Nürtingen, sowie dem Land Baden-Württemberg bezuschusst wird.

Zusätzlich wird der Vereinsbeitrag von den Eltern geleistet, welcher jährlich bezahlt werden muss.

6.4 Hygiene

Die pädagogischen Fachkräfte haben den gesetzlichen Auftrag, die Gesunderhaltung aller beteiligten Personengruppen zu gewährleisten und zu fördern. Durch eine gesundheitsförderliche- und erhaltende Umgebung werden Bildungs-, Entwicklungs-, und Lernprozesse von Kindern unterstützt. Da „Hygiene“ ein fester Bestandteil der Gesundheitserziehung ist, ist es unabdingbar, diese in das ganzheitliche pädagogische Konzept der Einrichtung zu integrieren.

Daher nutzen wir den Hygieneleitfaden des Landesgesundheitsamtes in Baden-Württemberg. Besonders beim Aufenthalt in der Natur gibt es wichtige Regeln für die Kinder, die bei der Neuaufnahme ebenfalls mit den Eltern besprochen werden. Des Weiteren werden die Eltern im Rahmen des Infektionsschutzes aufgeklärt und über mögliche Gefahren informiert.

Grundsätzliche Regeln:

- Die Kinder nehmen nichts aus der Natur in den Mund (*Pilze, Beeren, Pflanzen etc.*).
- Vor dem gemeinsamen Frühstück und nach jedem Toilettengang waschen sich die Kinder die Hände gründlich mit Seife ab.
- Die Kinder bringen von Zuhause einen Rucksack mit Vesper und Getränk mit (*gesundes, vielseitiges Essen, Süßigkeiten nur als Ausnahmefall*).
- Jeden Müll, den wir produzieren, beseitigen wir und achten darauf diesen stets fachgerecht zu entsorgen.

- Der Lageplatz, sowie der Bauwagen werden regelmäßig von innen und außen gereinigt.

Der Hygienebeauftragte aus dem Verein verpflichtet sich dazu, stets auf die oben beschriebenen Punkte und deren Einhaltung zu achten.

6.5 Sicherheit in der Natur

Da auch in der Natur Gefahren nicht auszuschließen sind, gibt es einige Sicherheitsregeln für Kinder und pädagogischen Fachkräfte, die unbedingt beachtet werden müssen. Dabei werden die pädagogischen Fachkräfte entsprechend geschult, um auf Gefahrensituationen adäquat reagieren zu können.

Der Sicherheitsbeauftragte des Vereins verpflichtet sich dazu, mögliche Gefahrenquellen zu sichten, anzusprechen und gegebenenfalls zu beseitigen.

Des Weiteren finden regelmäßige Schulungen der pädagogischen Fachkräfte im Bereich der Ersten Hilfe statt. Auch die Kinder erlangen im Kindergarten Wissen darüber. Dazu zählt zum Beispiel das Kennenlernen der Notrufnummern oder den Sicherheitsplan im Ernstfall. Das Erste Hilfe Material und das Mobiltelefon werden stets von den pädagogischen Fachkräften mitgeführt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die angemessene und wettergerechte Kleidung der Kinder. Diese schützt auch vor Insektenstichen oder Zeckenbissen. Wichtig ist deshalb, dass die Kinder festes Schuhwerk tragen und den Witterungsbedingungen passend gekleidet sind, sodass sie auch bei Wärme und Regen geschützt sind.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu verpflichtet, sich täglich über die Wetterbedingungen zu informieren. Dies dient der rechtzeitigen Planung von eventuellen Änderungen des Tagesablaufs. Das ist beispielsweise bei Unwetterwarnungen oder extrem kalten Temperaturen der Fall. Die Kinder können sich dann im beheizbaren Bauwagen/Tipi aufhalten oder befinden sich an diesem

Tag komplett in einem festen Gebäude. Die Eltern werden selbstverständlich rechtzeitig über den geänderten Tagesablauf informiert.

7 Strukturen

7.1 *Eingewöhnung und Hospitation*

Zu den wichtigsten Qualitätsmerkmalen einer Einrichtung gehört die Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von der Familie in den Kindergarten. In dieser Zeit wird der Grundstein für eine qualitätsvolle Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern gelegt. Kinder können sich erst dann im Kindergarten komplett wohlfühlen und davon profitieren, wenn sie eine vertrauensvolle Bindung zur Bezugsperson aufbauen konnten und die anderen Kinder kennengelernt haben.

Die Eingewöhnung hat für uns einen hohen Stellenwert, denn sie ist der Grundstein für eine schöne Kindergartenzeit, die das Kind bei uns verbringen soll. Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell.

7.1.1 **Verlauf der Eingewöhnung**

Eltern:

Für die Eltern ist die Eingewöhnung ihres Kindes in einen Kindergarten ein neuer, ungewohnter Schritt, denn sie geben ihr Wertvollstes für mehrere Stunden in andere Hände. Umso wichtiger ist es für uns, die Eingewöhnung mit den Eltern gemeinsam zu gestalten, um so das Kind bestmöglich ankommen zu lassen. Noch vor der Eingewöhnungsphase findet ein umfassendes Gespräch mit den Eltern statt. Die Bezugsperson stellt sich vor, führt durch das Grundstück und erklärt den Eltern die Abläufe und Strukturen des Alltags, sowie die der Eingewöhnung. Dabei ist es uns wichtig, dass die Eltern ausreichend informiert werden, um ihnen so eventuelle Ängste oder Empfindungen nehmen zu können. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Gesprächs ist das Kind selbst. Die Eltern erzählen von ihrem Kind und füllen gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft einen Fragebogen über ihr Kind aus. Dies dient dem Kennenlernen des Kindes und hilft, es im weiteren Verlauf optimal zu begleiten. Der Zeitrahmen der Eingewöhnung wird grob festgelegt.

Jede neue Familie wird von einer „Patenfamilie“ begleitet. Diese steht bei Fragen zur Verfügung und unterstützt das Kind und dessen Eltern so dabei, in die Gruppe hineinzufinden.

Kinder:

Den Kindern steht eine komplett neue Situation bevor, denn sie erleben vielleicht auch das erste Mal eine mehrstündige Trennung von den wichtigsten Bezugspersonen in ihrem Leben. Neben diesem Gefühl kommen natürlich zudem viele neue, unterschiedliche Eindrücke auf das Kind zu, die es zu verarbeiten gilt. Für uns ist von Bedeutung, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzunehmen, sie in ihren Ängsten und Wünschen wahrzunehmen und jede Eingewöhnung individuell auf das Kind angepasst zu gestalten. Dabei entscheiden die Kinder das Tempo, denn wir möchten jedem Kind einen guten Start in unseren Kindergarten ermöglichen und sicherstellen, dass es sich stets wohlfühlt.

7.1.2 Das Eingewöhnungsmodell

Die Gestaltung der Eingewöhnungen in unserem Kindergarten orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dem Modell zufolge gliedert sich eine Eingewöhnung in folgende Phasen:

1. Grundphase
2. Stabilisierungsphase
3. Abschlussphase

1. Grundphase:

Die Grundphase umfasst in der Regel drei Tage. In dieser Zeit wird das Kind von seiner Bezugsperson in den Kindergarten begleitet und unterstützt. Zunächst bleibt das Kind nur eine Stunde, dann wird die Zeit von Tag zu Tag verlängert. Dabei ist die Bezugsperson kontinuierlich dabei, zieht sich aber immer mehr zurück, sodass die eingewöhnende Fachkraft Kontakt zum Kind aufnehmen kann.

2. Stabilisierungsphase:

Wenn das Kind sich langsam in der Gruppe eingefügt hat, beginnt die Stabilisierungsphase. Dabei werden erste in Absprache mit der begleitenden Bezugsperson erste Trennungsversuche vorgenommen. Dabei verabschiedet sich die Bezugsperson kurz und geht außer Sichtweite des Kindes. Die pädagogische Fachkraft kümmert sich um das Kind und tröstet es wenn nötig. Der Trennungsversuch wird wiederholt und die Trennungszeit verlängert.

3. Abschlussphase:

In der Abschlussphase bleibt das Kind dann in der Einrichtung, die begleitende Bezugsperson sollte aber für eventuelle Notfälle immer erreichbar sein.

7.2 Tagesablauf

Für Kinder sind Rituale und festgelegte Abläufe von großer Bedeutung, denn sie bieten Strukturierungs- und Orientierungshilfe im Alltag. Durch stetig Wiederkehrendes entsteht Vertrautheit und Geborgenheit, sowie Stabilität und ein ausgeprägtes Gefühl für Zusammenhalt.

07:30 Uhr bis 09:00Uhr: Bringzeit und Ankommen

Die Kinder werden gebracht und kommen an unserem Stammplatz an. Für die Kinder beginnt die Freispielphase. Die Eltern können sich mit anderen ankommenden Eltern oder der pädagogischen Fachkraft austauschen.

09:30 Uhr: Gemeinsamer Morgenkreis

Wir machen einen gemeinsamen Morgenkreis. Dabei begrüßen wir uns, zählen die Kinder, schauen welches Kind anwesend ist und wer fehlt. Anschließend werden themen- oder projektbezogene Lieder, Fingerspiele durchgeführt. Auch wird der Ablauf des Tages besprochen. Die Kinder werden dabei mit ihren Wünschen und Motivation einbezogen und gehört.

Jeder Tag kann bei uns flexibel, je nach Thema und Lust, gestaltet werden.

10:00 Uhr: Vesper

Gemeinsames Hände waschen, Platzfindung für das gemeinsame Vesper. Die Kinder warten bis alle ausgepackt haben, wir singen ein Lied oder sprechen einen Vesperspruch und beginnen gemeinsam. Währenddessen finden ausgelassene Gespräche statt und wir können uns austauschen.

Wer mit dem Essen fertig ist, darf seinen Rucksack aufräumen und zum Freispiel übergehen, während die anderen Kinder in Ruhe zu Ende essen können.

10:20 Uhr: Freispiel/ Wanderung/Wald

Wir entscheiden jeden Tag neu, was wir in dieser Phase machen oder welcher Platz Spielort sein soll.

Nebenher finden gezielte Angebote zu den verschiedenen Bereichen statt, welche die Kinder wahrnehmen können.

12:30 Uhr bis 13:30 Uhr: Flexible Abholzeit

Die Eltern können ihre Kinder in dieser Zeit flexibel abholen.

7.3 Projektarbeit und Aktivitäten

Die Projektarbeit ist bei uns ein bedeutungsvoller Bereich. Denn Projekte - sowohl freie, als auch gezielte - dienen zur Strukturierung und ganzheitlichen Förderung der Kinder. Ideen der Kinder werden demnach aufgegriffen und in Abstimmung miteinander können so Projekte für die ganze Gruppe geplant werden. Wir achten stets darauf, dass die Bedürfnisse jeder Altersgruppe dabei bedacht werden und die Kinder Spaß an neuen Erkenntnissen gewinnen können. Dabei machen wir passend zum Projekt Ausflüge und ganz nebenbei wird durch das gemeinsame Erlebnis das Gruppengefühl gestärkt. Neben Projekten, die die Gesamtgruppe umfassen, finden auch Aktivitäten für bestimmte Altersgruppen statt. So gibt es zum Beispiel die Gruppe der Vorschulkinder, die sich regelmäßig trifft. Auch gibt es bestimmte Aktivitäten, zum Beispiel das Bilderbuchkino, welches für die „Mittleren“ angedacht ist.

7.4 Elternarbeit

Neben der Arbeit mit dem Kind gehört Elternarbeit zum wichtigsten Bereich des Kindergartens. Der Kindergarten versteht sich als familienunterstützende Einrichtung, in der das Kind sich weiterentwickelt und vielfältige Erfahrungen machen kann. Ein zentrales Ziel des Kindergartens ist der Austausch über Entwicklung und Verhalten des Kindes. Dabei geht es um einen gegenseitigen Austausch von Informationen und erzieherischen Handlungen. Ebenfalls von Bedeutung sind die Transparenz und Einbindung der Eltern in die pädagogische Arbeit, sowie die informelle und formelle Mitbestimmung. Hierbei nimmt der Elternbeirat eine wichtige Rolle ein. Er besteht aus zwei Personen und stellt die Vertretung der Elternschaft dar, die zur Erziehungsarbeit im Kindergarten beiträgt.

Grundsätze für eine gelingende Elternarbeit sind Offenheit, gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz.

7.4.1 Elterndienste

Wie bereits beschrieben, ist die Mitarbeit der Eltern notwendig und sehr wichtig. Verschiedene Aufgaben sind demnach vom Verein und seinen Mitgliedern zu leisten, um die pädagogischen Fachkräfte zu unterstützen.

Folgende Aufgaben gehören dazu:

- Arbeit im Vorstand im Hinblick auf die verschiedenen Bereiche
- Öffentlichkeitsarbeit
- Regelmäßiger Austausch mit pädagogischem Personal
- Mithilfe beim Reinigen oder Reparatur
- Wasserkanister - und Mülldienst
- Elternpatenschaft
- Hilfe beim Organisieren von Veranstaltungen

8 Kooperation mit anderen Institutionen

Grundschule

Die Vorschulkinder lernen die Friedrich-Glück Grundschule kennen und besuchen diese in regelmäßigen Abständen. Dabei gibt es eine Schulhausrallye sowie einen Mathezirkel, bei dem die Kinder teilnehmen. Die Kooperationslehrerin lernt die Vorschulkinder kennen, macht mit ihnen gezielte Angebote und steht in engem Kontakt zum Kindergarten. So wird den Kindern ein leichter Übergang in die Grundschule ermöglicht.

Nürtinger Zeitung

Vorschulprojekt „Zeitung im Kindergarten“

Gesundheitsamt

Zahnprophylaxe

Bücherei

Vorschulprojekt „Bibfit“

Polizei/Rotes Kreuz/Feuerwehr

Projekte für Kinder, Schulungen der Fachkräfte

Des Weiteren stehen wir im engen Kontakt zur Fachberatung des Landkreises, sowie weiteren unterstützenden Einrichtungen.

9 Quellenangaben

Gartingen, J. & Jannssen, R. (2015). *Erzieherinnen und Erzieher, professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld. Band 1. Berlin: Cornelsen.*

Gartingen, J. & Jannssen, R. (2015). *Erzieherinnen und Erzieher, professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld. Band 2. Berlin: Cornelsen.*

Jacobs, D (2009). *Die Konzeptionswerkstatt in der Kita. Praxisbuch. O.O: Das Netz.*

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2015). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen.* Freiburg im Breisgau.

Internetquellen

Duden (o.J.). Verfügbar unter <https://www.duden.de/rechtschreibung/Partizipation> [letzter Zugriff am 25.10.2018].

Kommunalverbund für Jugend und Soziales Baden Württemberg (o.J.). *Der Waldkindergarten. Konzeption, Gründung und Betrieb.* Verfügbar unter https://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/rundschreiben_formulare_arbeitshilfen/arbeitshilfen/tagesst%C3%A4tten/Waldkindergarten_2011b.pdf [letzter Zugriff am 19.10.2018].

Schaffert, S. (o.J.). Der Waldkindergarten. In Bostelmann, A., Textor, M. (Hrsg.), *Das Kita Handbuch.* Verfügbar unter <https://www.kindergartenpaedagogik.de/1216.html> [letzter Zugriff am 19.10.2018].

Schubert-Suffrian, F, Regner, M. (2015). *Partizipation in der Kita und Krippe.* Kindergarten heute, Praxis kompakt. Themenheft für den pädagogischen Alltag. Freiburg: Herder. Verfügbar unter <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/partizipation/> S. [letzter Zugriff am 19.10.2018].

Verlag Pro Kita (o.J). *Partizipation im Kindergarten.* Verfügbar unter <https://www.pro-kita.com/eltern/elternabende/partizipation-im-kindergarten-so-informieren-sie-in-einem-elternabend/> [letzter Zugriff am 19.10.2018].

Wanzeck-Sielert, C. (o.J). *Sich selbst entdecken und sinnlich erfahren. Sexualpädagogik in der Kita*. Verfügbar unter <https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2005-35-jg/2-2005/sich-selbst-entdecken-und-sinnlich-erfahren-sexualpaedagogik-in-der-kita/> [letzter Zugriff am 19.10.2018].